

Gemälde: 1. Votivbild, Dreifaltigkeit mit vier Heiligen, 1672.

2. Himmelfahrt des hl. Jakobus, Schule des Kremser Schmidt, um 1780.

Kanzel: Langhaus, Holz, schwarz, mit vergoldeten Zieraten, durch gewundene Säulen eingeteilt, zwischen denen umkränzte Nischen mit polychromierten Holzfiguren, Madonna mit Kind und Evangelisten; Baldachin, schwarz, mit vergoldeten Zieraten und posaunenblasenden Erzengeln als Bekrönung; Ende des XVII. Jhs.

Glocke: † *Sanctus Lorencius* — XIV. Jh.

Gemälde.

Kanzel.

Glocke.

Schallemmersdorf s. Gossam

Scheibenhof s. Egelsee

Scheiblwies s. Geyersberg

Schenkenbrunn (Mautern)

1. Schenkenbrunn, 2. Wolfenreuth

1. Schenkenbrunn, Dorf

S. und Wolfenreuth gehörten zur Herrschaft Wolfstein am Gurhof (vgl. N.-Ö. Topographie III 775).

Bildstock: Straße nach Langegg; modern getünchter, breiter Backsteinpfeiler; mit profiliertem Sockel und Gesimse; in der Breitseite blau gefärbelte Rundbogennische; Ziegelsatteldach; Anfang des XIX. Jhs.

Bildstock.

2. Wolfenreuth, Dorf

Ortskapelle: Weiß gefärbelter Ziegelbau. Im W. glatte Giebelfront, mit segmentbogiger Tür, darüber in Stuckkartusche die Inschrift 1774. Darüber über einem flachen Simse Segmentbogenfenster. Im S., zum Teil verbaut, ein rechteckiges, zum Teil vermauertes Fenster. O. Halbrunder Abschluß, ein kreisrundes Fenster in tiefer Nische. N. Zwei rechteckige Fenster in Kartuscheumrahmung aus Stuck. Nach O. abgewalmtes Schindeldach; auf dem Westgiebel hölzerner, moderner Dachreiter.

Ortskapelle.

Das Innere flach gedeckt und modern gefärbelt. Auf dem Altare polychromierte Holzgruppe, Pietà, Anfang des XIX. Jhs.

Die ganze Kirche laut Inschrift von 1774.

Schiltern (Langenlois)

1. Schiltern, 2. Kronsegg

1. Schiltern, Markt

Archivalien: Pfarrarchiv bis 1627 zurückreichend; geordnet.

Literatur: SCHWEICKHARDT, V. O. M. B. IV 148ff.; FAHRNGRUBER 178.

Alte Ansicht: Kupferstich von Carl Conti nach Christian Brand, um 1780, mit Unterschrift: *Ansicht einer Gegend bey den Mark Schiltern in Unterösterreich.*

Sitz eines gleichnamigen Geschlechtes, zuerst 1192 genannt (MEILLER, Reg. d. Babenberger Nr. 50, 68) nach seinem Aussterben im XV. Jh. wechselte die Herrschaft oft den Besitzer.

Langgestreckter, bis zum Schlosse ansteigender Straßenort, dessen Mittelpunkt die Straßenerweiterung vor dem Pfarrhofe bildet, von der hochgelegenen Kirche, zu der eine Stiege emporführt, überragt.

Allg. Charakt.

Pfarrkirche zum hl. Pankraz.

Pfarrkirche.

Die Pfarre dürfte sehr alt sein und, wie das Patrozinium andeutet, aus einer Schloßkapelle entstanden sein; ein Ortwinus plebanus de Schiltarn erscheint als Zeuge in einer Bestätigungsurkunde Ortolds von

Siltarn 1286 (Fontes 2 XX 37 Nr. 36). Aber vielleicht bezieht sich schon der Dominus Marquardus de sancto Pancratio, der als Zeuge in einer Urkunde von 1260 vorkommt (Fontes 2 XX 12 Nr. 11), auf Sch. (vielleicht auf Lengenfeld?). Im XVI. Jh. litt die Pfarre durch die Reformation; 1577, auch 1602 werden protestantische Pfarrer hier gefunden (WIEDEMANN, Reformation und Gegenreformation III 112). Die Kirche erhielt ihre jetzige Gestalt 1681 unter dem Patronate des Karl Freiherrn v. Hackelberg.

- Beschreibung. Völlig barockisierte Anlage mit seitlich gestelltem Turme.
Langhaus; Chor; Turm; Anbauten; Umfriedungsmauer.
- Äußeres. Gelb gefärbelter Backsteinbau.
- Langhaus. Langhaus: W. Glatte Giebelfront, rechteckige Tür, zu der mehrere Stufen emporführen. S. und N. Je zwei rechteckige Fenster. Über dem gering profilierten Simse Ziegelsatteldach, das Chordach überragend.
- Chor. Chor: Im N. und S. je ein rechteckiges Fenster. — O. Giebelfront; Rundbogenfenster, darüber rechteckiges Bodenfenster. Ziegelsatteldach.
- Turm. Turm: An der Nordseite vom Langhause und Chore angebaut; quadratisch; mit Sims in der Höhe des Kirchensimses, unter und über dem im N. je zwei, im O. je eine schmale rechteckige Luke sich befinden, darüber jederseits ein Rundbogenschallfenster. Der obere Teil modern.
- Anbauten. Anbauten: 1. Südlich vom Langhause; Torhalle mit Rundbogentür, Ziegelsatteldach.
2. Südlich vom Langhause und Chor, Sakristei und Empore; unregelmäßiges Viereck. Links rechteckige Tür, oben zwei kleine rechteckige und eine runde Durchbrechung; im W. und O. je ein, im S. vier quadratische Fenster.
- Umfriedungsmauer. Umfriedungsmauer: Aus Stein und Ziegel, unregelmäßig gemauert; im N. Haupteingang, von zwei mit dekorativen Urnen bekrönten Pfeilern eingefast.
- Inneres. Langhaus. Langhaus: Flaches Tonnengewölbe mit einspringenden Zwickeln, durch vier Gurten gegliedert; Westempore über gedrücktem Rundbogen.
- Chor. Chor: Schmäler als das Langhaus, zwei Joche Gratgewölbe; links und rechts je eine rechteckige Tür.
- Turm. Turm: Untergeschoß als Lorettokapelle eingerichtet, quadratisch mit Kreuzgewölbe.
- Anbauten. Anbauten: 1. Gratgewölbt.
2. Beide Geschosse gratgewölbt.
- Einrichtung. Hochaltar. Hochaltar (im Chor): Tabernakel, Holz mit zwei anbetenden Engeln, Lamm Gottes in Glorie, vergoldet; um das moderne Altarbild zwei große und zwei kleine Engel, Holz, polychromiert und vergoldet, zweite Hälfte des XVIII. Jhs. Sechs vergoldete Holzleuchter, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
- Pestkapelle. Pestkapelle.
Am Fuße der zur Kirche emporführenden gedeckten Stiege gelegen. 1713 von den Freiherren von Hackelberg gebaut.
Bläulich gefärbelter, zwischen die Häuser der Straße eingebauter Backsteinbau; Front nach S.; profiliertes Gesimse, darüber vorgelegter Giebel. Links und rechts von der rechteckigen Tür je ein rechteckiges Fenster in Stuckumrahmung; über der Tür Rundbogenfenster, im Giebel kleine runde Durchbrechung. Achteckiger Dachreiter mit abwechselnd blindem und echtem rechteckigen Fenster; Schindelzweibeldach; Knauf, Doppelkreuz.
Tonnengewölbe mit Stichkappen, durch einen Gurtbogen abgeteilt; gerader Abschluß. Rechts kleine segmentbogige Kredenznische. Hinter der Mensa Madonna in Glorie, von Heiligen und Engeln umgeben, einige davon zum Teil ausgebessert und erneut; Holz, polychromiert, Anfang des XVIII. Jhs.
- Skulpturen. Skulpturen: Vor der Kapelle drei überlebensgroße Stuckstatuen, die Heiligen: Leopold, Antonius und Margareta auf barocken Postamenten mit Deckplatte, Mitte des XVIII. Jhs.
- Pfarrhof. Pfarrhof: Gruppe von Gebäuden aus dem XVII. und XVIII. Jh., ganz restauriert; Torweg mit gedrücktem Tonnengewölbe, links Rundbogennische mit geringer Stuckierung.
- Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Vor dem Pfarrhofe zwei überlebensgroße Stuckstatuen, St. Florian und Johannes, auf Postamenten; Mitte des XVIII. Jhs., mit denen bei der Pestkapelle (s. o.) zusammengehörend.
2. Marktsäule, prismatischer Kalksteinpfeiler mit abgeschrägten Kanten und Würfelkapitälern, zu oberst kniender Putto. Als Postament dient ein achtseitiger, an den Kanten abgerundeter Pfeiler, mit achtseitigem, geripptem Kapitäl; XVII. Jh.
3. Ortsausgang gegen Langenlois; prismatischer Kalksteinpfeiler mit abgeschrägten Kanten, auf Steinplatte; über dessen Gesimse vierseitiges Tabernakel mit rundbogigen Flachnischen; an der einen Seite Kreuzifixus in Relief, an der andern Inschrift: *Hans Georg Hack 1698*. Weit vorkragende Deckplatte; Pyramidendach, Steinkreuz.

4. Straße gegen Langenlois; Johannesstatue, auf gemauertem Postamente, drittes Viertel des XVIII. Jhs.
 5. Beim Schlosse: Johannes von Nepomukstatue, aus Stuck, auf hohem geschwungenen Sockel mit Seitenvoluten; Mitte des XVIII. Jhs. Von vier tief schattenden Kastanienbäumen umgeben.

Gemeindehaus: Rechteckiges, einstöckiges, älteres, ganz modernisiertes Gebäude.

Einrichtung: Eiserne Sammelbüchse, viereckig, mit Kugelschloß, XVIII. Jh.

Schloß: Im Besitze des Grafen Aichelburg.

1636 gebaut, mehrfach, besonders in der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. umgebaut.

Äußeres: Gelb gefärbelter Backsteinbau, breite einstöckige Front nach der Straße (N.), von zwei fast runden Ecktürmen flankiert, deren Hohlkehleingesimse nach unten mit einem Wulst absetzt und die mit Zwiebdächern gedeckt sind; im ersten Stock einfache, rechteckige Fenster mit vorkragender Sohlbank und Sturz. Das Untergeschoß des Gebäudes ganz mit Efeu überwachsen, in der Mitte mächtiges rundbogiges Hauptportal; vor dem Keilstein das Wappen der Aichelburg in Relief; links und rechts Pfeilerbündel, verkröpftes Gebälk, mit reichen Schmuckvasen in den Ecken. Die Fenster des ersten Stockes mit verschieden geschwungenen Giebeln und Füllfeldern; das Mittelfenster, unter reicher Kartusche, als Bekrönung des Portales gedacht. In der Mittelachse Dachreiter. Die Fenster der anderen Fronten steingefaßt; an der Südseite zwei den nördlichen ähnliche, kleinere Ecktürmchen.

Dem Hauptportal gegenüber, jenseits der Straße von zwei Pfeilern flankiertes Gartenportal; auf den Pfeilern reiche Phantasiekapitäl, verkröpftes Gesims und je ein Putto über Deckplatte; schmiedeeisernes Gitter.

Gemälde: Einrichtung: 1. Vier kleine Bilder auf Kupfer: Der barmherzige Samariter, Verlorene Sohn, Loth und seine Töchter, Abraham und die drei Engel. Eines auf der Rückseite mit Grundmann bezeichnet.

2. Öl auf Leinwand, Holländischer Bauerntanz, Ende des XVII. Jhs., von einem Nachahmer des Teniers.

3. Öl auf Leinwand, eine Frau bei der Toilette sich bestürzt umblickend, florentinisch, XVII. Jh.

4. Öl auf Leinwand, Schlacht der Israeliten und Amalekiter, deutsch, XVII. Jh.

5. Öl auf Kupfer, Madonna mit Kind, an einer Balustrade mit dekorativer Urne sitzend, ringsum reicher Blumenschmuck; Nachahmer des Van Balen.

6. Öl auf Holz, Anbetung des Kindes zwischen Ruinen; hinten in tiefer Landschaft Verkündigung an die Hirten. Italienisierender Niederländer vom Ende des XVI. Jhs. (s. Fig. 251).

7. Öl auf Leinwand, Schlachtenbild von Querfurt.

8. Öl auf Leinwand, Enthauptung des hl. Johannes, in einer reichen Architektur, daneben Salome mit reichem weiblichen Gefolge; daneben bezeichnet *DH. 1673*.

9. Hochzeit von Kana, auf Holz; von einem deutschen Manieristen unter venezianischem Einflusse, Anfang des XVII. Jhs.; auf der Rückseite bezeichnet *H. R. K.*

10. Öl auf Leinwand, Büßende Magdalena mit Engeln, in einer Höhle; der Tradition und dem Stil nach von Karl Loth.

11. Öl auf Leinwand, Porträt der Gräfin Eleonora Fuchs geb. Gallenberg, als junge Dame; Art des Füger.

12. Zwei Bilder auf Holz; eine Obsthändlerin, neben ihr ein Kind und hinter ihr ein Mann mit einer Pfeife, auf einer niedrigen Mauer sitzend; das andere Frau mit einer Kufe voll Geflügel, einem Kinde abwehrend; Art des Grundmann.

13. Öl auf Leinwand, zwei Gesellschaftsstücke im Freien; höfische Gesellschaft, die ein Dorffest besucht. Deutscher Nachahmer des Ostade; XVIII. Jh.

14. Zwei Ölbilder auf Leinwand, Landschaften mit Staffage, eines Weinlese, das andere Ernte; zweite Hälfte des XVIII. Jhs., Art des Brand d. J.

15. Zwei Bilder, Öl auf Leinwand, je ein Reiter mit Hund; deutsch, um 1700.

16. Öl auf Leinwand, Porträt eines Herrn mit Cello und einer Dame mit Laute; deutsch, um 1800.

Skulpturen: 1. Zwei geschnitzte Reliefs, braunes Holz, Kaiser Franz und Maria Theresia, in reich geschnitztem Rahmen. Unter dem Rahmen des einen ist die teilweise verstümmelte Inschrift: *Nicolaus Gorten fecit Anno 1738*; die gleiche Unterschrift scheint auf dem andern Relief gestanden zu haben und



Fig. 251

Schiltern, Schloß, Anbetung des Kindes (S. 365)

Gemeindeh.
Sammel-
büchse.
Schloß.

Gemälde.

Fig. 251.

Skulpturen.

Fig. 252.

bei der Einpassung in den Rahmen bis auf geringe Reste weggeschnitten worden zu sein (s. Übers. S. 51 und Fig. 252).

2. Zwei Wandspiegel mit reichen geschnitzten und vergoldeten Holzrahmen; Mitte des XVIII. Jhs.

3. Standuhr; schwarzes Holz mit vergoldetem Ornament; Bekrönung durch vergoldete Figur; Pallas und zwei Urnen; XVIII. Jh.

Reiche Sammlung von Stichen und Lithographien, unter letzteren besonders Eybl und Kriehuber reich vertreten. Seltene Folge von 56 Stichen von Rembshart und anderen, *Repraesentatio Belli ob successionem in Regno Hispanico sumtibus Jeremiae Wolffii in Augsburg.*

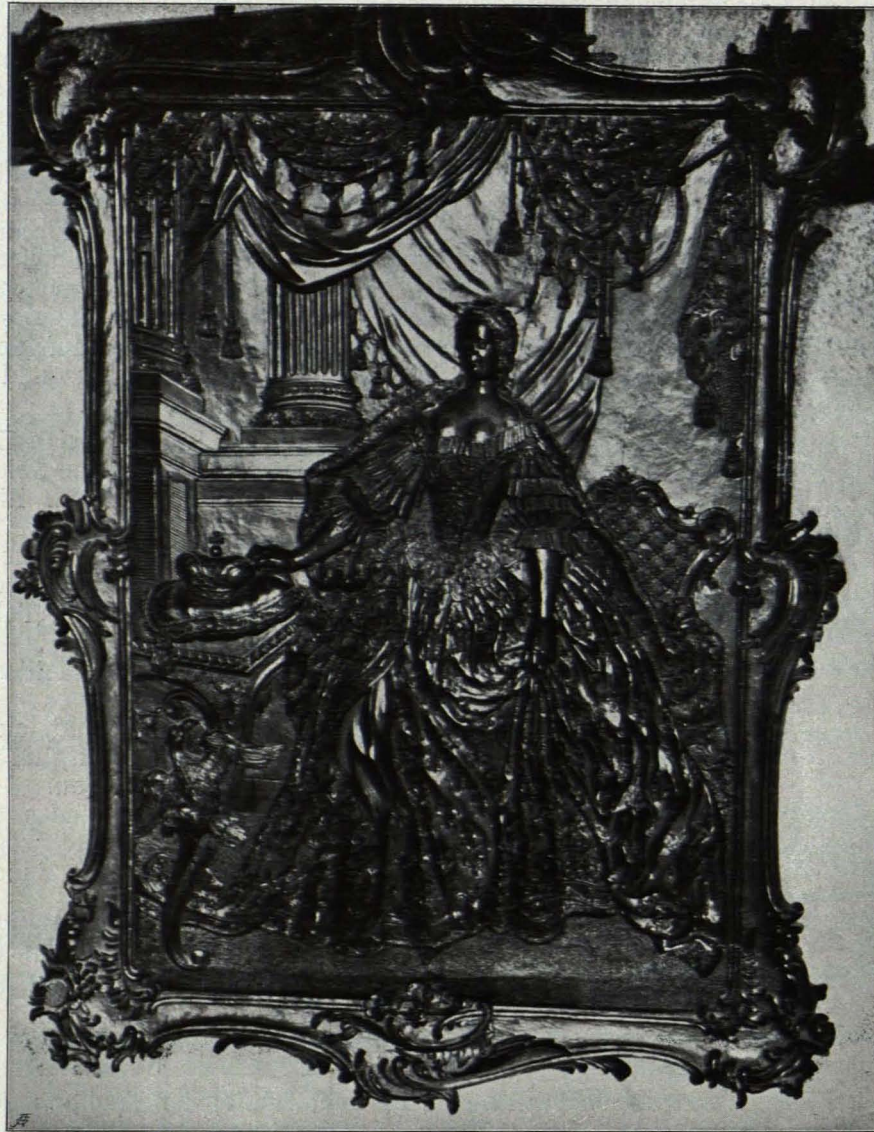


Fig. 252 Schiltern, Schloß, Porträtrelief von Nicolaus Gorten (S. 366)

2. Kronsegg, Dorf

Literatur: Top. V 519; PLESSER, Kirchen 1900, 509.

Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer aus Arch. Austr. inf. von 1672. — Bleistiftskizze von Fertbauer, zirka 1822; Wien, Landesarchiv C. XIII 668. — Bleistiftskizze von Kutschera, zirka 1857; daselbst, C. XIII 615. — Ölbild von Joh. Christ. Ehrhardt, zirka 1820; daselbst.

Zuerst 1280 als Chranzek erwähnt (*Monum. Boica XXVIII 1, 473*), Ruine.

Burgruine.

Die Burg K. soll zuerst im Besitze der Meissauer gewesen sein; 1309 erscheint Arnold der Praunsdorfer als Besitzer (*Konsistorialkurrende I 462*). In der Folge ist eine Reihe von Besitzern zu verzeichnen

(vgl. Top. a. a. O.); gegenwärtig ist die Ruine im Besitze der Gemeinde Schiltern. Eine Kapelle in der Burg wird 1429 zum erstenmal erwähnt (SCHMIEDER, Matric. Passav. 18).

Auf mäßig hohem Burghügel gelegen, von rechteckiger Umfriedungsmauer mit Zinnen, Schießscharten und Balkenlöchern (des einstigen Wehrganges) umgeben (Fig. 253). An der Südseite Burgtor mit Türstock und Rundbogen aus Quadern, durch das man in den äußeren Hof gelangt. Um das Burgtor Reste der Quermauern, welche die beiden Seiten des Toreinganges mit dem Pallas verbanden. Rechts vom Burgtor gelangt man durch zwei weitere Tore, die sich in Quermauern zwischen Pallas und Ringmauer befinden, nach zweimaliger Umbiegung zum Eingang des Pallas; das erste Tor segmentbogig abschließend, darüber Steinwappen und die Buchstaben C(arl) H(err) V(on) H(ackelberg) sowie die Jahreszahl 1678.

Pallas, umfangreiche, unregelmäßige, ein- und zweistöckige Anlage mit zahlreichen mehr oder weniger ruinenhaften Gelassen und Zimmern. Am wichtigsten der höhere Ost- und Mitteltrakt; mehrere Türen zu ebener Erde und in den höher gelegenen Stockwerken in Quaderneinfassung mit Abschluß

Beschreibung.
Fig. 253.

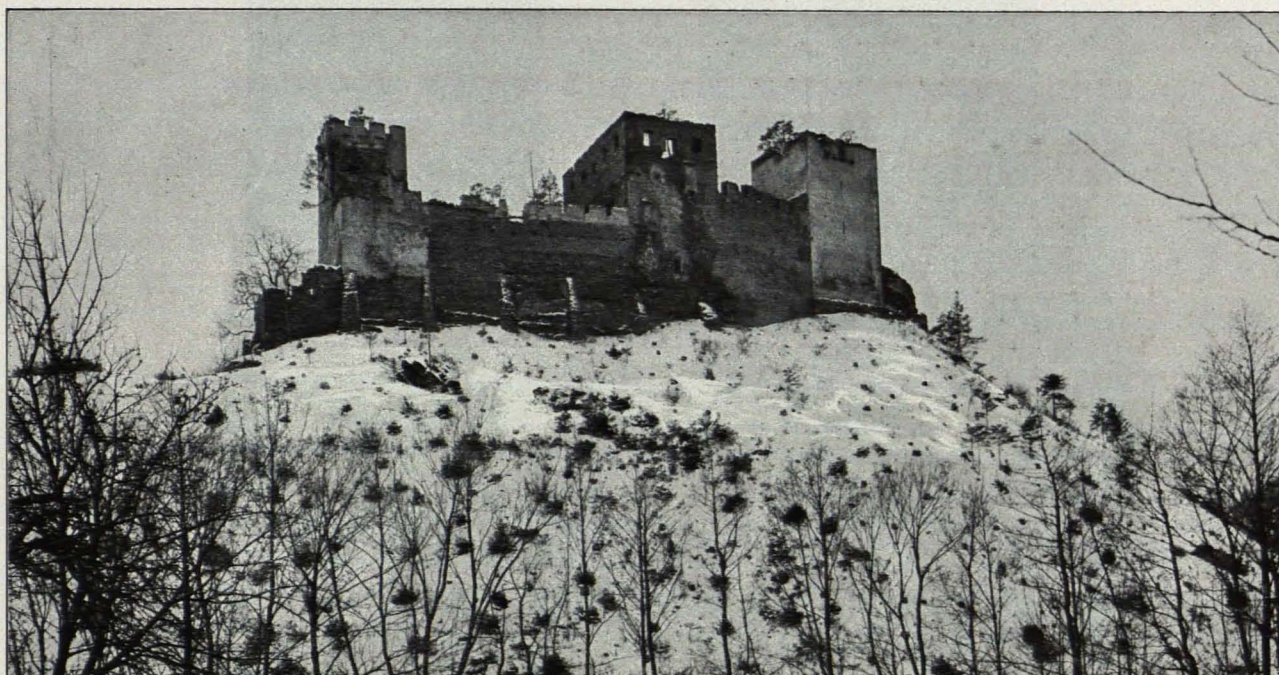


Fig. 253 Kronsegg, Ruine (S. 367)

in flachem Kleeblattbogen; die Fenster rechteckig oder quadratisch. An der Westseite berchtfriedartiger Turm, der sich in der Nordwestecke direkt aus der Ringmauer erhebt, mit zwei schmalen Schießscharten in seiner Südwand, an der Westwand oben große, von einer Pechnase herrührende Durchbrechung mit zwei kleinen Mauerluken seitwärts; an der Nordseite zwei Erker und eine halbzerstörte Pechnase. Im Hof Zisterne.

Im O. ehemalige Burgkapelle. Zweigeschossiges quadratisches Gelaß, dessen Zwischendecke fehlt; im Obergeschosse Kreuzrippengewölbe mit rundem, mit Wappenschild versehenem Schlußstein und steingefäßtem spitzbogigen Eingang im W. In der Ostwand ein Spitzbogenfenster mit einer nach außen abgeschrägter Fensterlaibung in einer Mauernische, in der Reste von Malereien sichtbar sind. Links und rechts vom Fenster zwei männliche Gestalten, Petrus mit dem Schlüssel und Paulus mit dem Schwert, jeder mit einem Buch in der Hand; Hintergrund grün mit ausgesparten Sternen. In diesen Grund schneidet das Fenster ein, das einen gemalten roten Fries mit schwarzen Sternen als Rahmung hat, im oberen Teil einen gemalten gelben Wimberg mit Krabben und Kreuzblume hat. Unter dem Fenster gemauerter Sockel der Altarmensa; rechts ausgebrochene Nische (wohl früher Sakramentshäuschen). Die Gewänder weiß, schwarz und blau; Petrus hat Bart und Haare weiß, Paulus beides gelblich. An der anstoßenden Mauer links Reste einer Figur, rechts männliche Figur mit Bischofsstab, dahinter unkenntliche Figur mit einer Glocke und eine weitere Figur (hl. Georg?), von der nur der untere Teil mit einem von einer Lanze durchbohrten Drachen erhalten ist. Dahinter weibliche gekrönte Gestalt, die in der linken Hand einen Turm hält

Wand-
malereien.

(hl. Barbara). Die Umrahmung des Ganzen bildet ein weißer Streifen mit schwarzen und roten Rosetten. An der Nischenwölbung Reste von Bemalung, Dreipaß schwarz auf grünem Grund mit ähnlicher Bemalung wie oben. Österreichisch, Anfang des XVI. Jhs. Mäßig gut erhalten (s. Fig. 254).

Fig. 254.



Fig. 254 Kronsegg, Ruine, Wandmalereien (S. 368)

Schönberg (Langenlois), Markt

Archivalien: Pfarrarchiv bis zirka 1625; Gemeindefachiv bis 1760 zurückreichend.

Literatur: FAHRNGRUBER 179f. — (Kirche und Grabsteine) M. Z. K. N. F. 68; M. W. A. V. 1887, 18. — (Schloßkapelle) PLESSER, Kirchen 1901, 344.

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer 1672.

Der Ort erscheint bereits 1168 als Eigentum der Kuenringer (FRIES, Die Herren von Kuenring 32f.), denen auch die südöstlich vom Orte auf einer Anhöhe gelegene Burg gehörte. Nach ihnen hatten es die Herren v. Sch., dann ist es landesfürstl. und kommt nach mehrmaligem Wechsel der Besitzer 1635 an die Grafen v. Verdenberg, die Besitzer von Grafenegg, dessen Schicksale es dann teilte (WINTER, N.-Ö. Weistümer II 726 A). Leopold III. besiegte 1372 die hier verborgenen Raubritter (KURZ, Österreich unter Albrecht III. 1, 83). 1483 besetzten die Böhmen Sch., 1485 wurde es von diesen den Ungarn gegeben (Blätter d. Vereins f. Landesk. 1879, 264). Ob das Schloß schon früher oder erst 1645, wo hier die Schweden hausten, zur Ruine wurde, ist nicht zu entscheiden; jedenfalls scheint es 1672 nach der Vischerschen Abbildung nicht mehr bewohnt gewesen zu sein. In der Schloßkapelle, die 1360 zum erstenmal im Dienstbuch der Pfarre Krems erwähnt wird, waren noch 1837 Spuren von Malerei sichtbar, obgleich die Mauerreste 1778 der Raubtiere wegen fast gänzlich zerstört worden waren. Gegenwärtig stehen nur geringe Mauerreste und dazwischen zwei unterwölbte Räume.

Allg. Charakt. Der alte Teil von Schönberg liegt am linken Ufer des Kamp und bildet, zwischen diesem und den Weinbergen eingeengt, ein ungemein reizvolles Landschaftsbild (s. Fig. 255).

Pfarrkirche. Pfarrkirche zur hl. Agnes.

(1419 und ebenso 1629—1679 Unserer Frauen Kirche genannt). Ein Pfarrer von Sch. wird 1283 erwähnt (Fontes 2 XXI 29 Nr. 29), im XIV. Jh. ist es mit Stiefen zusammen eine selbständige Pfarre. 1540—1629 ist der Ort ganz protestantisch, so daß die Pfarre eingeht und erst 1741 wieder errichtet wird. Die jetzige Kirche stammt aus dem Ende des XV. Jhs. und wurde im XVIII. Jh. teilweise umgestaltet. 1640 machte der Bildhauer (Leusering) von Rosenberg (Rosenburg a. K.) einen neuen Altar, Kanzel und Chorstühle.